



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Leben/ Francisci Borgiae, Dritten Generalis der Societatis  
lesv**

**Ribadeneyra, Pedro de**

**Jngolstatt, 1613**

III. Raiset dem keyserlichen Hof zu.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-42873**

so vil erhalten/ daß ihme der Hofleuth vnnnd Schmeichler  
 tägliches LiebKosen vnnnd Ohrenblasen / noch auch die  
 fleischliche Geilheit/ so wenig zuschaffen geben/ als dem  
 Geact. 29. Teutschen Joseph: Vnnnd also endtlich/ wie Olysses/durch  
 mit Wachß verschopten Ohren / das liebliche/ aber bes  
 erriegliche sausen vnd singen der Sirenen umbfahren/ daß  
 er an keinem Felsen noch Schrofen jemaln behangen. Nes  
 ben dem war sein Lust / anheimbs geistliche sachen vnnnd  
 andächtige Büchlein von klösterlicher Übung vnnnd Dis  
 sciplin zulesen/ so nicht die Augen/ sonder das Gemüt spei  
 sen/dardurch er entzündt/ ihme mit steiffen Fürsatz vnnnd  
 Herzen fürgenommen/ die Laster zuschiehen/ vnd den Tug  
 genden anzuhängen/ vnnnd offtermaln mit dem königlich  
 Psalm. 118. chen Propheten dise Wort widerholet: Ich habe ge  
 schworen/vnd mir fürgesetzt/die Gericht deiner  
 Gerechtigkeit zubewahren. Durch solche Weiß vnd  
 Mittel hat er einen rainen vnd vnverletzten Leib/ bis inn  
 den ehlichen Standt erhalten vñ gebracht: Welches auch  
 Epist. 9. ad Saluam. inn dem Römischen Ritter Nebidio/ von dem heiligen  
 Hieronymo hoch erhebt vnd gelobt wirdt.

## CAPVT III.

## Wie er an den keyserlichen Hof geraiset.

**W**ls er im neunzehenden Jahr seines alters/ von  
 Cesa Augustus/ seinen Herin Vatter zubesuchen/  
 sich nach heimet begeben / ist er etliche Monat  
 ganz freundlich gehalten worden/ nach wels  
 chem er angefangen Erlaubnuß zubegehren / daß er mit  
 guter Begönstigung vnnnd Frieden dessen/deme er je vnnnd  
 allwegen kindlichen Gehorsamb erzeigt/nach dem keyser  
 lichen Hof ziehen / vnnnd sich inn eines solchen Fürstens  
 Huld vnnnd Schutz begeben möchte / dessen Verdiensten  
 (seiner



(seiner nicht vnreiffen Vermutung nach) die ganze Christenheit in Künfftig wurde zu dancken haben.

Der Herz Vatter ließ ihm des Sohns Gedancken vnd Vorhaben nit vbel gefallen. Diser deiner Meinung halber / sprach der Herz Vatter / sollest du mir / mein Sohn / desto lieber seyn. Dein Begehren / Wunsch vnnnd Will / ist mein Will / deiner einigen Person wil ich gern entrathen / wann hies mit dem allerfrömbsten Fürsten nur wol möchte gedienet seyn. So seye dann inn Gottes Namen hertzhasst / vnnnd komme dem nach / dahin dich dein Tugendt / vnnnd die Exempel deiner Vorfahren weisen vnnnd locken. Daraufß ihm der Herz Vatter also baldt Leut vnnnd Diener zugeordnet / mit denen er auff seiner Kaißerlich besetzt / inn der Vaccenser Landtschafft angelange / inn welcher die Statt Pincia / so an jero Vallisolet genennt / damaln der Keyser seinen Sitz vnnnd Residentz hatte / vnnnd derwegen daselbsten auß allen Nationen ein Oberfluß des höchsten Adels vnnnd dapperen Männern sich befunden.

Demnach nun Franciscus inn der Blü seines jungen Alters / einer schönen vnnnd grossen Sachen vorzustehen / würdigen Gestalt vnnnd Ansehens / war es nicht wunder / daß alle vnnnd jede ihre Augen auff ihn warffen. Allda er sich / durch Gottes Hülf vnnnd Gnad also verhalten / daß er in Kürze erweisen vnd probiert / wie weit sich die irren vñ vnrecht daran seyn / welche sagen / es nicht wol möglich / daß ein Hofman Christo vnd einem Fürsten samptlich anhangen vnd dienen möge. Dann wie Franciscus in seinen Diensten / dem Keyser Carolo zu gefallen sich beflissen / also hat er auch sein Achte auff Gott gehabt / dessen Augen vnd Ortheyl alles vnderwoiffen / also daß er nichts (welches wol ein groß Lob ist) weder geredt / noch gehandelt /



noch gedacht/ das einem Ritter vnd Christen zugleich nie wol anstände. Derwegen er bey all seinen Dienern vnd Hausgenossen / nicht nur mit Worten/ sonder durch sein selbst eigens Exempel/ allen Müßiggang/ Spilen/ Vnsucht/ ergerliche Weitz / vnd schenckliche Gewonheit zuschweren/ abgeschafft vnd verbotten. Solche vnd dergleichen Laster nennet der junge Heldt/ Pestilentz des Palasts/ oder Pest im Palast. Welche mit Liebkosen/ weibischen Sachen/ vnd Schmeichlerey vmbgangen/ die haben kurtzen Bescheidt bey ihme gefunden/ daß sie ihre Sachen für sie behalten mögen. Die Schmorozger / sagt er/ Teller schlecker/ vnnnd Hanns inn allen Gassen/ sollen ihren Wollust anderen bringen/ Ich/ damit ich sag wie vnnnd was mir vmbß Hertz ist/ habe kein Gefallen darab / dapffere vnnnd vnschuldige Männer / welche die Warheit vnnnd was recht ist/ frey dörffen herauf sagen/ die lasse ich mit gefallen. Die Diener/ pflegte er zusagen/ so vmb ihren Herrn herumß stehen / haben mehr Ehre von dem guten Ruff vnd Ansehen ihres Herren / als der Herr von ihnen vnd ihrem Aufwartten. Daß anderen inn seiner Gegenwart ihr Ehr abgesehritten oder verlegt wurde/ hat er mit nichten gelidten noch leyden können/ sonder hat einen solchen Vbelredner / nach gelegenheit der Sachen/ eintweders sittelich gestrafft/ oder sonsten in die Redt gefallen / vnnnd durch solche Abkürzung heimlich zuversiehn gehen/ was sich gezimmet. Diser fürsichtigen Weißgebraucht er sich auch zu Haus/ damit er durch sein eigens Exempel vnd ehlichem Gespräch/ den seinigen gleich als ein scheinende Sackel vorgelenthet. Wan etwan die Hofleute/ ihrem Wunsch vnd Gesuch nach/ inn einem oder anderem befördert/ erhöcht/ oder mit Schanckung vnd Gaben verehret worden/ hat er dessen (wie etliche pflegen) so

gar



gar keinen Mißgunst getragen / daß er sich vil mehr mit  
ihnen er frewet/ die Sach gelobet/ auch ihnen darzu Glück  
gewünscht/ mit Vermeldung/ er seye guter Hoffnung/ ih-  
me werde nach verlauff etlicher Zeit/ dergleichen Ehr auch  
widerfahren. Ich selber bin noch ingedenck/ was ich von  
seinem innersten Kammerdiener gehört/ der es mit seinen  
eigenen Augen gesehen/ so offte er Ampts/ oder Freundts  
schafft halber adeliche Matronen vnd Frawen besuchen  
müssen/ daß er zuor ein von grob vnnnd rauhem Haar ges-  
flochtens Cilicium angezogē/ damit er mit einem solchem  
Bantzer vnd Schildt armirt vnnnd versehen/ die fewrigen  
Pfeil dess bösen Feindes/ vnd alle Anreizung fleischlicher  
Liebtsung zudempffen/ desto besser gefast were. Dann  
durch die Fenster der Augen nimbt der Todt gemeinglich  
seinen Eingang/

All seine Pfeil die seyn vergifft/  
Weh dem/ den er zum Herzen trifft.

Vnd also hat er sein Schifflein/wie man sagt/ Scyllam inter  
& Charybdim das ist/ zwischen Würbel vnd Scrudel glück-  
lich vnnnd ohne Schaden hindurch gebracht. Vnd haben  
auch die so täglich vmb ihn gewesen/ sagen vnd bekennen  
müssen/ daß/ nach dem er schon in dem ehlichen Standt/  
vnd sein Gemahlin zu Haus gehabt/ die ihn im Alter vber-  
troffen/ vnangesehen ihme der Ein- vnd Ausgang zu Hof  
jederzeit vnuerperit vnnnd offen/ er nie nichts vnzimliches  
noch vnzüchtigs/ weder inn Worten noch Geberden/ hö-  
ren noch erscheinen lassen. Reitterey vnd Ritterspiel war  
sein sondere Frewd vnd Lust/ welche Disciplin vñ Übung  
er auß dem Xenophonte geschöpfft. Derwegen er mit Tur-  
nieren vnd Stechen/ mit Bogen vnd Pflitschpfeilen/ mit  
verfekter Flucht/ als wie die streitbarn Parthi/ den Feind  
zutreffen/ vñ rücklings verwunden/ die Ochsen im Sandt  
zum Kampff zuraitzen/ Klepper zutumben/ mit seines  
gleichens Wett zulauffen/ keinem den Vorzug noch Krätz  
zulass



zulassen / vnd alles was ihme wol anständig vnd zu Ehren  
gehörig / ganz arelich anzugreifen vnd zulassen / bereit  
vnd bereit. Solche Tugendt / so inn die leng sich nicht ver-  
bergen ließe / war dem Keyser Carolo nicht vnwissendt /  
seytemal sie an einem so scheinbarlichen Ort / vor aller me-  
niglichen Augen / vnd niemands als jederman darvon  
zusagen wußte. In der Keyserin Frawenzimmer war eine /  
durch ihre getrewe Dienst bey der Keyserin lengst wol an-  
gesehene Jungtfraw / Leonora Castri / von adelichen Els-  
tern in Lusitania geborn / nemblich Aluari Castri / vnd Is-  
sabelle Menesie Barrete Tochter / so wol mit inbrünstiger  
Andacht vnd Gottesforcht / als mit adelichen Sitten be-  
gabte. Also man nun dise durch einen adelichen Heurat zu-  
ersehen entschlossen / da war der einige Franciscus / dem  
ihme der Keyser vnd die Keyserin gefallen ließen / als der  
wegen seiner Sitten vnd tugent samen Wandols inn son-  
derem Ansehen war. Derwegen dann also baldt Petrus  
Gundi saluus Mendosius / der Keyserin Hofmeister / ab-  
gefertigt vnd inn Gandiam geschickt worden / daß er ins  
Keyseris Namen von dem Herzogen Johanne begehren  
solle / Er seinem Sohn solchen außerseligen Heurat gut  
heissen / vnd selber schaffen wolte. Welches dann auch der  
Herzog gar nicht gewaigert noch abgeschlagen / sondern  
auch dem Keyser durch vbersendte Brieff Danck gesagt /  
daß seine Mayestät ihne Franciscum in so gnediger Acht  
hätten. Also hat auch er Franciscus selber solchen Heurat  
nicht außgeschlagen / sondern recht vnd billich darfür ge-  
halten / dem Keyser / dem er alle seine Dienst vnd  
Vernögen / wie auch dem Herin Vattern /  
deme er sein Leben schuldig /  
Gehorsamb zulais-  
sten.

